

Prova A02

Design dei metalli, dell'oreficeria, delle pietre dure e delle gemme

Domande a risposta aperta

Quesito 1 - Il candidato descriva come imposterebbe una lezione sull'iter progettuale di un prodotto di design orafa, avvalendosi di sussidi tecnologici e metodologie didattiche comprensibili per facilitare l'apprendimento dell'alunno.

Quesito 2 - In riferimento alla teoria dei colori di Johannes Itten, il candidato descriva come imposterebbe una lezione sulle tecniche grafico-cromatiche, illustrando gli strumenti didattici e le strategie metodologiche necessarie all'apprendimento da parte degli alunni sull'argomento trattato.

Quesito 3 - Il candidato imposti una programmazione di una unità didattica di apprendimento per un secondo biennio relativa alla progettazione di un "anello", definendone i momenti operativi, dal progetto al prototipo.

Quesito 4 - In riferimento alla tecnica della "fusione a cera persa" nella lavorazione artistica dei metalli, il candidato, rivolgendosi ad una classe del secondo biennio, definisca le prove di verifica che ritiene appropriate, le prove di laboratorio e i criteri di valutazione adottati in tali prove.

Quesito 5 - In riferimento alle pietre dure e alle gemme utilizzate nella lavorazione artistica orafa, il candidato descriva come imposterebbe una lezione, illustrando gli strumenti didattici e le strategie metodologiche necessarie all'apprendimento da parte degli alunni dell'argomento trattato, nonché predisponendo un'eventuale azione di recupero delle conoscenze.

Quesito 6 - Le strategie di integrazione degli alunni stranieri si sviluppano attraverso un rapporto di aiuto e comprensione inter-culturale finalizzato al raggiungimento di una solida competenza nelle abilità e conoscenze di base, nonché al loro inserimento nel nostro contesto scolastico. Partendo da questa considerazione, il candidato, in riferimento alla progettazione di un prodotto di design orafa, illustri le strategie metodologiche e gli strumenti didattici che intende adoperare per facilitare l'apprendimento e l'integrazione degli alunni stranieri (attività individuali di recupero, progetti di accoglienza, incontri aperti alla comunità locale, laboratori multi-culturali, laboratori multimediali ed informatici, incontri con associazioni e rappresentanze di stranieri, ecc.).

Domande a risposta multipla - DE

Quesito 7 Domanda A - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

Österreich verliert zweite Generation

Jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund hat hierzulande weder Job noch Ausbildung. Der Unterschied zu einheimischen Jugendlichen ist fast nirgendwo in der OECD größer.

Sie sind die große Sorge der Sozialpolitiker auf der gesamten Welt: Jugendliche, die weder einer Ausbildung nachgehen noch einen Arbeitsplatz haben – sogenannte Neets (Not in employment, education or training). Hält dieser Zustand über mehrere Jahre an, laufen diese Jugendlichen Gefahr, zu einer verlorenen Generation zu werden. Österreich sah sich in diesem Bereich dank dualer Berufsausbildung und niedriger Jugendarbeitslosigkeit bisher immer auf der sicheren Seite. Sieht man sich jedoch spezifisch die Gruppe der

Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, dann zeigt sich, dass Österreich hier ein großes Problem hat, wie eine am Donnerstag veröffentlichte OECD-Studie zeigt.

Demnach ist hierzulande fast jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Neet. Der Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen ist innerhalb der OECD nur in Belgien noch größer. Besonders problematisch dabei: In nahezu allen anderen Ländern schneiden Jugendliche der sogenannten zweiten Generation besser ab als solche, die selbst als Kinder ins Land kamen. „Nur in Österreich, Belgien, Finnland und Großbritannien zeigt sich dieses Bild nicht“, schreibt die OECD.

Doch gerade der Erfolg der zweiten Generation ist das entscheidende Indiz, ob Integrationsbemühungen in einem Land funktionieren, so die OECD weiter. Hier zeigt Österreich auch in anderen Bereichen Schwächen – etwa beim Schulbesuch. So ist die Rate der vorzeitigen Schulabbrecher in Österreich bei Kindern mit Migrationshintergrund um zehn Prozent höher als bei jenen ohne. Das ist der zweithöchste Wert in der OECD – geschlagen nur von Finnland. Dabei muss Migrationshintergrund nicht automatisch schlechtere Bildung bedeuten, wie der internationale Vergleich zeigt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben in Kanada, Großbritannien und Israel sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Universitätsabschlusses“, schreiben die Studienautoren. In den anderen Ländern sind sie im tertiären Bildungssystem hingegen unterrepräsentiert – vor allem auch in Deutschland und Österreich.

Aus: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4768658/print.do> [03.03.2016]

Die sogenannten Neets ...

- a) ... stellen überall auf der Welt ein besorgniserregendes Phänomen dar.
- b) ... sind ausschließlich Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- c) ... sind Jugendliche mit besonderer Behinderung.
- d) ... sind vor allem in Österreich die Sorgenkinder Nation.

Quesito 7 Domanda B - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

Österreich verliert zweite Generation

Jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund hat hierzulande weder Job noch Ausbildung. Der Unterschied zu einheimischen Jugendlichen ist fast nirgendwo in der OECD größer.

Sie sind die große Sorge der Sozialpolitiker auf der gesamten Welt: Jugendliche, die weder einer Ausbildung nachgehen noch einen Arbeitsplatz haben – sogenannte Neets (Not in employment, education or training). Hält dieser Zustand über mehrere Jahre an, laufen diese Jugendlichen Gefahr, zu einer verlorenen Generation zu werden. Österreich sah sich in diesem Bereich dank dualer Berufsausbildung und niedriger Jugendarbeitslosigkeit bisher immer auf der sicheren Seite. Sieht man sich jedoch spezifisch die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, dann zeigt sich, dass Österreich hier ein großes Problem hat, wie eine am Donnerstag veröffentlichte OECD-Studie zeigt.

Demnach ist hierzulande fast jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Neet. Der Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen ist innerhalb der OECD nur in Belgien noch größer. Besonders problematisch dabei: In nahezu allen anderen Ländern schneiden Jugendliche der sogenannten zweiten Generation besser ab als solche, die selbst als Kinder ins Land kamen. „Nur in Österreich, Belgien, Finnland und Großbritannien zeigt sich dieses Bild nicht“, schreibt die OECD.

Doch gerade der Erfolg der zweiten Generation ist das entscheidende Indiz, ob Integrationsbemühungen in einem Land funktionieren, so die OECD weiter. Hier zeigt Österreich auch in anderen Bereichen Schwächen – etwa beim Schulbesuch. So ist die Rate der vorzeitigen Schulabbrecher in Österreich bei Kindern mit Migrationshintergrund um zehn Prozent höher als bei jenen ohne. Das ist der zweithöchste Wert in der OECD – geschlagen nur von Finnland. Dabei muss Migrationshintergrund nicht automatisch schlechtere Bildung bedeuten, wie der internationale Vergleich zeigt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben in Kanada,

Großbritannien und Israel sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Universitätsabschlusses", schreiben die Studienautoren. In den anderen Ländern sind sie im tertiären Bildungssystem hingegen unterrepräsentiert – vor allem auch in Deutschland und Österreich.

Aus: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4768658/print.do> [03.03.2016]

In Österreich betrifft das Problem der Neets ...

- a) ... insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- b) ... nur Jugendliche ohne duale Ausbildung.
- c) ... alle Migrantinnen und Migranten.
- d) ... nur die Jugendlichen der zweiten Einwanderergeneration.

Quesito 7 Domanda C - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

Österreich verliert zweite Generation

Jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund hat hierzulande weder Job noch Ausbildung. Der Unterschied zu einheimischen Jugendlichen ist fast nirgendwo in der OECD größer.

Sie sind die große Sorge der Sozialpolitiker auf der gesamten Welt: Jugendliche, die weder einer Ausbildung nachgehen noch einen Arbeitsplatz haben – sogenannte Neets (Not in employment, education or training). Hält dieser Zustand über mehrere Jahre an, laufen diese Jugendlichen Gefahr, zu einer verlorenen Generation zu werden. Österreich sah sich in diesem Bereich dank dualer Berufsausbildung und niedriger Jugendarbeitslosigkeit bisher immer auf der sicheren Seite. Sieht man sich jedoch spezifisch die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, dann zeigt sich, dass Österreich hier ein großes Problem hat, wie eine am Donnerstag veröffentlichte OECD-Studie zeigt.

Demnach ist hierzulande fast jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Neet. Der Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen ist innerhalb der OECD nur in Belgien noch größer. Besonders problematisch dabei: In nahezu allen anderen Ländern schneiden Jugendliche der sogenannten zweiten Generation besser ab als solche, die selbst als Kinder ins Land kamen. „Nur in Österreich, Belgien, Finnland und Großbritannien zeigt sich dieses Bild nicht“, schreibt die OECD.

Doch gerade der Erfolg der zweiten Generation ist das entscheidende Indiz, ob Integrationsbemühungen in einem Land funktionieren, so die OECD weiter. Hier zeigt Österreich auch in anderen Bereichen Schwächen – etwa beim Schulbesuch. So ist die Rate der vorzeitigen Schulabbrecher in Österreich bei Kindern mit Migrationshintergrund um zehn Prozent höher als bei jenen ohne. Das ist der zweithöchste Wert in der OECD – geschlagen nur von Finnland. Dabei muss Migrationshintergrund nicht automatisch schlechtere Bildung bedeuten, wie der internationale Vergleich zeigt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben in Kanada, Großbritannien und Israel sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Universitätsabschlusses“, schreiben die Studienautoren. In den anderen Ländern sind sie im tertiären Bildungssystem hingegen unterrepräsentiert – vor allem auch in Deutschland und Österreich.

Aus: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4768658/print.do> [03.03.2016]

Erfolgreiche Jugendliche mit Migrationshintergrund der zweiten Generation sind ...

- a) ... ein Indiz für eine einseitige Integrationspolitik.
- b) ... ein Indiz für eine inklusive Schule.

- c) ... ein Indiz für gelungene Integrationsmaßnahmen.
- d) ... ein Indiz für gute Sprachkenntnisse.

Quesito 7 Domanda D - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

Österreich verliert zweite Generation

Jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund hat hierzulande weder Job noch Ausbildung. Der Unterschied zu einheimischen Jugendlichen ist fast nirgendwo in der OECD größer.

Sie sind die große Sorge der Sozialpolitiker auf der gesamten Welt: Jugendliche, die weder einer Ausbildung nachgehen noch einen Arbeitsplatz haben – sogenannte Neets (Not in employment, education or training). Hält dieser Zustand über mehrere Jahre an, laufen diese Jugendlichen Gefahr, zu einer verlorenen Generation zu werden. Österreich sah sich in diesem Bereich dank dualer Berufsausbildung und niedriger Jugendarbeitslosigkeit bisher immer auf der sicheren Seite. Sieht man sich jedoch spezifisch die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, dann zeigt sich, dass Österreich hier ein großes Problem hat, wie eine am Donnerstag veröffentlichte OECD-Studie zeigt.

Demnach ist hierzulande fast jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Neet. Der Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen ist innerhalb der OECD nur in Belgien noch größer. Besonders problematisch dabei: In nahezu allen anderen Ländern schneiden Jugendliche der sogenannten zweiten Generation besser ab als solche, die selbst als Kinder ins Land kamen. „Nur in Österreich, Belgien, Finnland und Großbritannien zeigt sich dieses Bild nicht“, schreibt die OECD.

Doch gerade der Erfolg der zweiten Generation ist das entscheidende Indiz, ob Integrationsbemühungen in einem Land funktionieren, so die OECD weiter. Hier zeigt Österreich auch in anderen Bereichen Schwächen – etwa beim Schulbesuch. So ist die Rate der vorzeitigen Schulabbrecher in Österreich bei Kindern mit Migrationshintergrund um zehn Prozent höher als bei jenen ohne. Das ist der zweithöchste Wert in der OECD – geschlagen nur von Finnland. Dabei muss Migrationshintergrund nicht automatisch schlechtere Bildung bedeuten, wie der internationale Vergleich zeigt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben in Kanada, Großbritannien und Israel sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Universitätsabschlusses“, schreiben die Studienautoren. In den anderen Ländern sind sie im tertiären Bildungssystem hingegen unterrepräsentiert – vor allem auch in Deutschland und Österreich.

Aus: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4768658/print.do> [03.03.2016]

Im Vergleich mit anderen OECD-Staaten ist die österreichische Integrationspolitik ...

- a) ... frei von Problemen.
- b) ... nicht besonders erfolgreich.
- c) ... absolut vorbildlich.
- d) ... durchaus angemessen.

Quesito 7 Domanda E - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

Österreich verliert zweite Generation

Jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund hat hierzulande weder Job noch Ausbildung. Der Unterschied zu einheimischen Jugendlichen ist fast nirgendwo in der OECD größer.

Sie sind die große Sorge der Sozialpolitiker auf der gesamten Welt: Jugendliche, die weder einer Ausbildung nachgehen noch einen Arbeitsplatz haben – sogenannte Neets (Not in employment, education or training). Hält

dieser Zustand über mehrere Jahre an, laufen diese Jugendlichen Gefahr, zu einer verlorenen Generation zu werden. Österreich sah sich in diesem Bereich dank dualer Berufsausbildung und niedriger Jugendarbeitslosigkeit bisher immer auf der sicheren Seite. Sieht man sich jedoch spezifisch die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an, dann zeigt sich, dass Österreich hier ein großes Problem hat, wie eine am Donnerstag veröffentlichte OECD-Studie zeigt.

Demnach ist hierzulande fast jeder vierte Jugendliche mit Migrationshintergrund ein Neet. Der Unterschied zu den einheimischen Jugendlichen ist innerhalb der OECD nur in Belgien noch größer. Besonders problematisch dabei: In nahezu allen anderen Ländern schneiden Jugendliche der sogenannten zweiten Generation besser ab als solche, die selbst als Kinder ins Land kamen. „Nur in Österreich, Belgien, Finnland und Großbritannien zeigt sich dieses Bild nicht“, schreibt die OECD.

Doch gerade der Erfolg der zweiten Generation ist das entscheidende Indiz, ob Integrationsbemühungen in einem Land funktionieren, so die OECD weiter. Hier zeigt Österreich auch in anderen Bereichen Schwächen – etwa beim Schulbesuch. So ist die Rate der vorzeitigen Schulabbrecher in Österreich bei Kindern mit Migrationshintergrund um zehn Prozent höher als bei jenen ohne. Das ist der zweithöchste Wert in der OECD – geschlagen nur von Finnland. Dabei muss Migrationshintergrund nicht automatisch schlechtere Bildung bedeuten, wie der internationale Vergleich zeigt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben in Kanada, Großbritannien und Israel sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit eines Universitätsabschlusses“, schreiben die Studienautoren. In den anderen Ländern sind sie im tertiären Bildungssystem hingegen unterrepräsentiert – vor allem auch in Deutschland und Österreich.

Aus: <http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/4768658/print.do> [03.03.2016]

Jugendliche mit Migrationshintergrund ...

- a) ... sind im tertiären Bildungssystem Deutschland und Österreichs gut vertreten.
- b) ... sind nicht zwingend vom Hochschulbetrieb ausgeschlossen.
- c) ... sind in Österreich willkommener als in anderen OECD-Ländern.
- d) ... haben in Österreich sehr gute Ausbildungschancen.

Quesito 8 Domanda A - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

BEGRÜNDUNG

1. Die Situation der Einwanderer in der Europäischen Union beschäftigt zu Recht die europäischen Organe und die Mitgliedstaaten, insbesondere diejenigen, in denen beträchtliche Einwandererströme verzeichnet werden. Zwei Facetten des Problems werden in der Regel hervorgehoben: zum einen die Integrationsschwierigkeiten einiger Gemeinschaften, die aus vielfältigen Gründen zu Prozessen der Gettoisierung geführt haben, [...]; und zum anderen Situationen, in denen die Integration auf Kosten der kulturellen Wurzeln, die aufgegeben werden, und sogar der Kenntnis der Sprache des Herkunftslandes erfolgt, was vor allem für Mitglieder der zweiten und dritten Generation gilt, die bereits im Aufnahmemitgliedstaat geboren wurden.

2. Entgegen gewissen Erwartungen handelt es sich bei der Einwanderung nicht um ein vorübergehendes Phänomen des Transfers von Arbeitskräften zwischen Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, das je nach Entwicklung der Beschäftigungslage in den Aufnahmeländern erwünscht oder wenig opportun ist, sobald sich die Bedingungen im Herkunftsland verbessern. In den meisten Fällen ist dem nicht so, und es war dem auch nie so. Die Geschichte und die Kultur Europas ist das Ergebnis der Überlagerung und Vermischung vieler Kulturen und vieler Völker, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Länder gezogen sind und sich aus den unterschiedlichsten Gründen hier und dort niedergelassen haben, wobei sie Spuren ihrer Sprachen, Traditionen, Religionen, ihrer Kunst und ihrer Formen der Sozialisierung hinterließen. Dieser historische Prozess wurde zu keinem Zeitpunkt wirklich unterbrochen. Die derzeitigen

Einwanderungsströme müssen deshalb als eine neue Chance für das, was wir als „europäische Kultur“ bezeichnen, und als eine Herausforderung für die Werte unserer Zivilisation gesehen werden.

3. Es ist dies die Perspektive, in der die Mehrsprachigkeit gesehen werden muss; [...]. Worum es wirklich geht, ist, das Verständnis in einer interkulturellen Perspektive als Dimension der Bildung einer europäischen Identität zu fördern. Die Integration der Einwanderer darf nicht durch die Ausmerzungen der Unterschiede, durch die Aufgabe der Herkunftssprachen und -kulturen geschehen. [...]

Aus: BERICHT über die Integration von Einwanderern durch mehrsprachige Schulen und Unterricht in mehreren Sprachen. EUROPÄISCHE UNION, Ausschuss für Kultur und Bildung (2004/2267(INI))

Der Bericht geht davon aus, dass ...

- a) ... Europa durch wenige Völker und Kulturen geprägt wurde.
- b) ... die Entwicklung der europäischen Kulturen ein Prozess mit vielen Unterbrechungen war.
- c) ... Einwanderung ein zeitlich beschränktes Phänomen ist.
- d) ... das Europa von heute ein Ergebnis zahlreicher Wanderungsbewegungen ist.

Quesito 8 Domanda B - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

BEGRÜNDUNG

1. Die Situation der Einwanderer in der Europäischen Union beschäftigt zu Recht die europäischen Organe und die Mitgliedstaaten, insbesondere diejenigen, in denen beträchtliche Einwandererströme verzeichnet werden. Zwei Facetten des Problems werden in der Regel hervorgehoben: zum einen die Integrationsschwierigkeiten einiger Gemeinschaften, die aus vielfältigen Gründen zu Prozessen der Gettoisierung geführt haben, [...]; und zum anderen Situationen, in denen die Integration auf Kosten der kulturellen Wurzeln, die aufgegeben werden, und sogar der Kenntnis der Sprache des Herkunftslandes erfolgt, was vor allem für Mitglieder der zweiten und dritten Generation gilt, die bereits im Aufnahmemitgliedstaat geboren wurden.

2. Entgegen gewissen Erwartungen handelt es sich bei der Einwanderung nicht um ein vorübergehendes Phänomen des Transfers von Arbeitskräften zwischen Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, das je nach Entwicklung der Beschäftigungslage in den Aufnahmeländern erwünscht oder wenig opportun ist, sobald sich die Bedingungen im Herkunftsland verbessern. In den meisten Fällen ist dem nicht so, und es war dem auch nie so. Die Geschichte und die Kultur Europas ist das Ergebnis der Überlagerung und Vermischung vieler Kulturen und vieler Völker, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Länder gezogen sind und sich aus den unterschiedlichsten Gründen hier und dort niedergelassen haben, wobei sie Spuren ihrer Sprachen, Traditionen, Religionen, ihrer Kunst und ihrer Formen der Sozialisierung hinterließen. Dieser historische Prozess wurde zu keinem Zeitpunkt wirklich unterbrochen. Die derzeitigen Einwanderungsströme müssen deshalb als eine neue Chance für das, was wir als „europäische Kultur“ bezeichnen, und als eine Herausforderung für die Werte unserer Zivilisation gesehen werden.

3. Es ist dies die Perspektive, in der die Mehrsprachigkeit gesehen werden muss; [...]. Worum es wirklich geht, ist, das Verständnis in einer interkulturellen Perspektive als Dimension der Bildung einer europäischen Identität zu fördern. Die Integration der Einwanderer darf nicht durch die Ausmerzungen der Unterschiede, durch die Aufgabe der Herkunftssprachen und -kulturen geschehen. [...]

Aus: BERICHT über die Integration von Einwanderern durch mehrsprachige Schulen und Unterricht in mehreren Sprachen. EUROPÄISCHE UNION, Ausschuss für Kultur und Bildung (2004/2267(INI))

Der Bericht verweist auf zwei wesentliche Facetten des Problems, die darin bestehen, dass ...

- a) ... die Herkunftssprachen der Menschen mit Migrationshintergrund die Regionalsprachen verdrängen.
- b) ... die Integrationsschwierigkeiten einzelner Gruppen der Forderung nach mehrsprachigen Schulen und mehrsprachigem Unterricht Auftrieb geben.
- c) ... sowohl Ghattobildung als auch der Verlust der Herkunftskultur und –sprache Herausforderungen für die europäische Integrationspolitik darstellen.
- d) ... es für die Kinder und Enkelkinder der Immigranten natürlich ist, ihre Herkunftssprache und –kultur aufzugeben.

Quesito 8 Domanda C - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

BEGRÜNDUNG

1. Die Situation der Einwanderer in der Europäischen Union beschäftigt zu Recht die europäischen Organe und die Mitgliedstaaten, insbesondere diejenigen, in denen beträchtliche Einwandererströme verzeichnet werden. Zwei Facetten des Problems werden in der Regel hervorgehoben: zum einen die Integrationsschwierigkeiten einiger Gemeinschaften, die aus vielfältigen Gründen zu Prozessen der Gettoisierung geführt haben, [...]; und zum anderen Situationen, in denen die Integration auf Kosten der kulturellen Wurzeln, die aufgegeben werden, und sogar der Kenntnis der Sprache des Herkunftslandes erfolgt, was vor allem für Mitglieder der zweiten und dritten Generation gilt, die bereits im Aufnahmemitgliedstaat geboren wurden.

2. Entgegen gewissen Erwartungen handelt es sich bei der Einwanderung nicht um ein vorübergehendes Phänomen des Transfers von Arbeitskräften zwischen Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, das je nach Entwicklung der Beschäftigungslage in den Aufnahmeländern erwünscht oder wenig opportun ist, sobald sich die Bedingungen im Herkunftsland verbessern. In den meisten Fällen ist dem nicht so, und es war dem auch nie so. Die Geschichte und die Kultur Europas ist das Ergebnis der Überlagerung und Vermischung vieler Kulturen und vieler Völker, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Länder gezogen sind und sich aus den unterschiedlichsten Gründen hier und dort niedergelassen haben, wobei sie Spuren ihrer Sprachen, Traditionen, Religionen, ihrer Kunst und ihrer Formen der Sozialisierung hinterließen. Dieser historische Prozess wurde zu keinem Zeitpunkt wirklich unterbrochen. Die derzeitigen Einwanderungsströme müssen deshalb als eine neue Chance für das, was wir als „europäische Kultur“ bezeichnen, und als eine Herausforderung für die Werte unserer Zivilisation gesehen werden.

3. Es ist dies die Perspektive, in der die Mehrsprachigkeit gesehen werden muss; [...]. Worum es wirklich geht, ist, das Verständnis in einer interkulturellen Perspektive als Dimension der Bildung einer europäischen Identität zu fördern. Die Integration der Einwanderer darf nicht durch die Ausmerzungen der Unterschiede, durch die Aufgabe der Herkunftssprachen und -kulturen geschehen. [...]

Aus: BERICHT über die Integration von Einwanderern durch mehrsprachige Schulen und Unterricht in mehreren Sprachen. EUROPÄISCHE UNION, Ausschuss für Kultur und Bildung (2004/2267(INI))

Aus dem Bericht geht hervor, dass der „Ausschuss für Kultur und Bildung“ der EU sich dafür einsetzt, dass ...

- a) ... Mehrsprachigkeit in Europa sich auf die Sprachen der europäischen Länder beschränkt.
- b) ... die verschiedenen europäischen Länder sich auf ihre unterschiedlichen Wurzeln besinnen müssen.
- c) ... „europäische Kultur“ als ein dynamisches Konzept verstanden wird, das sich den Herausforderungen der Zuwanderung stellt.

- d) ... die Werte der europäischen Zivilisation ohne Rücksicht auf historische Entwicklungen verteidigt werden müssen.

Quesito 8 Domanda D - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

BEGRÜNDUNG

1. Die Situation der Einwanderer in der Europäischen Union beschäftigt zu Recht die europäischen Organe und die Mitgliedstaaten, insbesondere diejenigen, in denen beträchtliche Einwandererströme verzeichnet werden. Zwei Facetten des Problems werden in der Regel hervorgehoben: zum einen die Integrationsschwierigkeiten einiger Gemeinschaften, die aus vielfältigen Gründen zu Prozessen der Gettoisierung geführt haben, [...]; und zum anderen Situationen, in denen die Integration auf Kosten der kulturellen Wurzeln, die aufgegeben werden, und sogar der Kenntnis der Sprache des Herkunftslandes erfolgt, was vor allem für Mitglieder der zweiten und dritten Generation gilt, die bereits im Aufnahmemitgliedstaat geboren wurden.

2. Entgegen gewissen Erwartungen handelt es sich bei der Einwanderung nicht um ein vorübergehendes Phänomen des Transfers von Arbeitskräften zwischen Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, das je nach Entwicklung der Beschäftigungslage in den Aufnahmeländern erwünscht oder wenig opportun ist, sobald sich die Bedingungen im Herkunftsland verbessern. In den meisten Fällen ist dem nicht so, und es war dem auch nie so. Die Geschichte und die Kultur Europas ist das Ergebnis der Überlagerung und Vermischung vieler Kulturen und vieler Völker, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Länder gezogen sind und sich aus den unterschiedlichsten Gründen hier und dort niedergelassen haben, wobei sie Spuren ihrer Sprachen, Traditionen, Religionen, ihrer Kunst und ihrer Formen der Sozialisierung hinterließen. Dieser historische Prozess wurde zu keinem Zeitpunkt wirklich unterbrochen. Die derzeitigen Einwanderungsströme müssen deshalb als eine neue Chance für das, was wir als „europäische Kultur“ bezeichnen, und als eine Herausforderung für die Werte unserer Zivilisation gesehen werden.

3. Es ist dies die Perspektive, in der die Mehrsprachigkeit gesehen werden muss; [...]. Worum es wirklich geht, ist, das Verständnis in einer interkulturellen Perspektive als Dimension der Bildung einer europäischen Identität zu fördern. Die Integration der Einwanderer darf nicht durch die Ausmerzungen der Unterschiede, durch die Aufgabe der Herkunftssprachen und -kulturen geschehen. [...]

Aus: BERICHT über die Integration von Einwanderern durch mehrsprachige Schulen und Unterricht in mehreren Sprachen. EUROPÄISCHE UNION, Ausschuss für Kultur und Bildung (2004/2267(INI))

Für die VerfasserInnen des Berichts ...

- a) ... ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen und Sprachen Europas hinderlich.
- b) ... sind Einwanderer eigentlich nur in Zeiten des Arbeitskräftemangels wünschbar.
- c) ... bilden Mehrsprachigkeit und eine interkulturelle Grundhaltung die Basis einer europäischen Identität.
- d) ... ist Europa das Musterland vergeblicher Integrationsbemühungen.

Quesito 8 Domanda E - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

BEGRÜNDUNG

1. Die Situation der Einwanderer in der Europäischen Union beschäftigt zu Recht die europäischen Organe und die Mitgliedstaaten, insbesondere diejenigen, in denen beträchtliche Einwandererströme verzeichnet werden.

Zwei Facetten des Problems werden in der Regel hervorgehoben: zum einen die Integrationsschwierigkeiten einiger Gemeinschaften, die aus vielfältigen Gründen zu Prozessen der Gettoisierung geführt haben, [...]; und zum anderen Situationen, in denen die Integration auf Kosten der kulturellen Wurzeln, die aufgegeben werden, und sogar der Kenntnis der Sprache des Herkunftslandes erfolgt, was vor allem für Mitglieder der zweiten und dritten Generation gilt, die bereits im Aufnahmemitgliedstaat geboren wurden.

2. Entgegen gewissen Erwartungen handelt es sich bei der Einwanderung nicht um ein vorübergehendes Phänomen des Transfers von Arbeitskräften zwischen Regionen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher und demografischer Entwicklung, das je nach Entwicklung der Beschäftigungslage in den Aufnahmeländern erwünscht oder wenig opportun ist, sobald sich die Bedingungen im Herkunftsland verbessern. In den meisten Fällen ist dem nicht so, und es war dem auch nie so. Die Geschichte und die Kultur Europas ist das Ergebnis der Überlagerung und Vermischung vieler Kulturen und vieler Völker, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Länder gezogen sind und sich aus den unterschiedlichsten Gründen hier und dort niedergelassen haben, wobei sie Spuren ihrer Sprachen, Traditionen, Religionen, ihrer Kunst und ihrer Formen der Sozialisierung hinterließen. Dieser historische Prozess wurde zu keinem Zeitpunkt wirklich unterbrochen. Die derzeitigen Einwanderungsströme müssen deshalb als eine neue Chance für das, was wir als „europäische Kultur“ bezeichnen, und als eine Herausforderung für die Werte unserer Zivilisation gesehen werden.

3. Es ist dies die Perspektive, in der die Mehrsprachigkeit gesehen werden muss; [...]. Worum es wirklich geht, ist, das Verständnis in einer interkulturellen Perspektive als Dimension der Bildung einer europäischen Identität zu fördern. Die Integration der Einwanderer darf nicht durch die Ausmerzungen der Unterschiede, durch die Aufgabe der Herkunftssprachen und -kulturen geschehen. [...]

Aus: BERICHT über die Integration von Einwanderern durch mehrsprachige Schulen und Unterricht in mehreren Sprachen. EUROPÄISCHE UNION, Ausschuss für Kultur und Bildung (2004/2267(INI))

Worauf zielt die Argumentation des Ausschusses in Abschnitt 1 und 2?

- a) Der Ausschuss möchte auf die Nachteile des gemeinsamen kosmopolitischen Erbes Europas aufmerksam machen.
- b) Der Ausschuss möchte um Verständnis für das Projekt einer mehrsprachigen und plurikulturellen Erziehung in Europa werben.
- c) Der Ausschuss möchte die Schwierigkeiten mehrsprachiger Erziehung ins Gedächtnis rufen.
- d) Der Ausschuss möchte vor den Gefahren mehrsprachiger und plurikultureller Erziehung warnen.

Domande a risposta multipla - EN

Quesito 7 Domanda A - -Choose the answer which fits best according to the text.

Children and adolescents from migrant backgrounds

The Council of Europe's primary aim is to create a common democratic and legal area throughout the continent, ensuring respect for its fundamental values: human rights, democracy and the rule of law. All the organisation's actions are shaped by these values and by an enduring concern with social inclusion, social cohesion and respect for diversity.

From the perspective of social inclusion and social cohesion, the integration and education of children and adolescents from migrant backgrounds is one of the most urgent challenges facing Council of Europe member states. The challenge takes more than one form. Migrant children and adolescents who are already of school-going age when they arrive in the host country, are likely to be beginners in the language of schooling; whereas those who were born in the host country or arrived before starting school may be conversationally fluent in the language of schooling but find it difficult to access the academic language that is a precondition for

educational success. Member states also face the challenge of maintaining and developing the first language proficiency of migrant children and adolescents, including the acquisition of literacy.

The Language Policy Division's project Languages in Education/Languages for Education (LE) believes that these challenges are transversal. Any adequate attempt to respond to them must take account of the full range of curricula and all varieties of linguistic competence and communication that those curricula require pupils to master.

The project supports social cohesion and intercultural dialogue by promoting plurilingual and intercultural education, which is based on the recognition that all languages and cultures present in the school have an active role to play in providing a quality education for all learners. Particularly concerned to foster the development of effective skills and competences in the language(s) of schooling.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The European organizations aim to

- a) promote immigration
- b) favour the predominance of one Country over others
- c) create homogeneity between different cultures
- d) create a democratic and legal world

Quesito 7 Domanda B - -Choose the answer which fits best according to the text.

Children and adolescents from migrant backgrounds

The Council of Europe's primary aim is to create a common democratic and legal area throughout the continent, ensuring respect for its fundamental values: human rights, democracy and the rule of law. All the organisation's actions are shaped by these values and by an enduring concern with social inclusion, social cohesion and respect for diversity.

From the perspective of social inclusion and social cohesion, the integration and education of children and adolescents from migrant backgrounds is one of the most urgent challenges facing Council of Europe member states. The challenge takes more than one form. Migrant children and adolescents who are already of school-going age when they arrive in the host country, are likely to be beginners in the language of schooling; whereas those who were born in the host country or arrived before starting school may be conversationally fluent in the language of schooling but find it difficult to access the academic language that is a precondition for educational success. Member states also face the challenge of maintaining and developing the first language proficiency of migrant children and adolescents, including the acquisition of literacy.

The Language Policy Division's project Languages in Education/Languages for Education (LE) believes that these challenges are transversal. Any adequate attempt to respond to them must take account of the full range of curricula and all varieties of linguistic competence and communication that those curricula require pupils to master.

The project supports social cohesion and intercultural dialogue by promoting plurilingual and intercultural education, which is based on the recognition that all languages and cultures present in the school have an active role to play in providing a quality education for all learners. Particularly concerned to foster the development of effective skills and competences in the language(s) of schooling.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant

backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

One of the main challenges of the Council of Europe is

- a) to limit academic access to migrant children to avoid failure
- b) to let the migrant children attend schools for foreigners in the host country
- c) to integrate and educate the migrants' children when they arrive in the host country
- d) to let the migrant children communicate in their native language instead of learning the one of the hosting country

Quesito 7 Domanda C - -Choose the answer which fits best according to the text.

Children and adolescents from migrant backgrounds

The Council of Europe's primary aim is to create a common democratic and legal area throughout the continent, ensuring respect for its fundamental values: human rights, democracy and the rule of law. All the organisation's actions are shaped by these values and by an enduring concern with social inclusion, social cohesion and respect for diversity.

From the perspective of social inclusion and social cohesion, the integration and education of children and adolescents from migrant backgrounds is one of the most urgent challenges facing Council of Europe member states. The challenge takes more than one form. Migrant children and adolescents who are already of school-going age when they arrive in the host country, are likely to be beginners in the language of schooling; whereas those who were born in the host country or arrived before starting school may be conversationally fluent in the language of schooling but find it difficult to access the academic language that is a precondition for educational success. Member states also face the challenge of maintaining and developing the first language proficiency of migrant children and adolescents, including the acquisition of literacy.

The Language Policy Division's project Languages in Education/Languages for Education (LE) believes that these challenges are transversal. Any adequate attempt to respond to them must take account of the full range of curricula and all varieties of linguistic competence and communication that those curricula require pupils to master.

The project supports social cohesion and intercultural dialogue by promoting plurilingual and intercultural education, which is based on the recognition that all languages and cultures present in the school have an active role to play in providing a quality education for all learners. Particularly concerned to foster the development of effective skills and competences in the language(s) of schooling.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The European Members face the challenge of

- a) developing the first language proficiency and the learning of literacy
- b) maintaining fluency and academic language
- c) developing first language proficiency, but not the acquisition of literacy

- d) diminishing foreign language proficiency

Quesito 7 Domanda D - -Choose the answer which fits best according to the text.

Children and adolescents from migrant backgrounds

The Council of Europe's primary aim is to create a common democratic and legal area throughout the continent, ensuring respect for its fundamental values: human rights, democracy and the rule of law. All the organisation's actions are shaped by these values and by an enduring concern with social inclusion, social cohesion and respect for diversity.

From the perspective of social inclusion and social cohesion, the integration and education of children and adolescents from migrant backgrounds is one of the most urgent challenges facing Council of Europe member states. The challenge takes more than one form. Migrant children and adolescents who are already of school-going age when they arrive in the host country, are likely to be beginners in the language of schooling; whereas those who were born in the host country or arrived before starting school may be conversationally fluent in the language of schooling but find it difficult to access the academic language that is a precondition for educational success. Member states also face the challenge of maintaining and developing the first language proficiency of migrant children and adolescents, including the acquisition of literacy.

The Language Policy Division's project Languages in Education/Languages for Education (LE) believes that these challenges are transversal. Any adequate attempt to respond to them must take account of the full range of curricula and all varieties of linguistic competence and communication that those curricula require pupils to master.

The project supports social cohesion and intercultural dialogue by promoting plurilingual and intercultural education, which is based on the recognition that all languages and cultures present in the school have an active role to play in providing a quality education for all learners. Particularly concerned to foster the development of effective skills and competences in the language(s) of schooling.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The acronym LE stands for

- a) Language of Educators
- b) English Learners
- c) Languages for Education
- d) Learning English

Quesito 7 Domanda E - -Choose the answer which fits best according to the text.

Children and adolescents from migrant backgrounds

The Council of Europe's primary aim is to create a common democratic and legal area throughout the continent, ensuring respect for its fundamental values: human rights, democracy and the rule of law. All the organisation's actions are shaped by these values and by an enduring concern with social inclusion, social cohesion and respect for diversity.

From the perspective of social inclusion and social cohesion, the integration and education of children and

adolescents from migrant backgrounds is one of the most urgent challenges facing Council of Europe member states. The challenge takes more than one form. Migrant children and adolescents who are already of school-going age when they arrive in the host country, are likely to be beginners in the language of schooling; whereas those who were born in the host country or arrived before starting school may be conversationally fluent in the language of schooling but find it difficult to access the academic language that is a precondition for educational success. Member states also face the challenge of maintaining and developing the first language proficiency of migrant children and adolescents, including the acquisition of literacy.

The Language Policy Division's project Languages in Education/Languages for Education (LE) believes that these challenges are transversal. Any adequate attempt to respond to them must take account of the full range of curricula and all varieties of linguistic competence and communication that those curricula require pupils to master.

The project supports social cohesion and intercultural dialogue by promoting plurilingual and intercultural education, which is based on the recognition that all languages and cultures present in the school have an active role to play in providing a quality education for all learners. Particularly concerned to foster the development of effective skills and competences in the language(s) of schooling.

-Excerpted from "The linguistic and educational integration of children and adolescents from migrant backgrounds"

Document prepared for the Policy Forum 'The right of learners to quality and equity in education – The role of linguistic and intercultural competences' Geneva, Switzerland, 2-4 November 2010, Language Policy Division Directorate of Education and Languages, DGIV Council of Europe, Strasbourg.

The Language policy Division's project supports

- a) social cohesion and intercultural dialogue through monolingual education.
- b) social cohesion and intercultural dialogue through plurilingual and intercultural education.
- c) development of skills and competences in the migrant's language.
- d) monolingual education and the host country culture for economic growth.

Quesito 8 Domanda A - -Choose the answer which fits best according to the text.

Integration of migrant children

Immigration has been in the past and will be in the future a main feature of European societies. Today, the successful integration of migrant children in European schools and societies is both an economic necessity and a pre-condition for democratic stability and for social cohesion. With increasing migration into and within an already quite culturally differentiated EU and with a high proportion of such immigrants from countries whose social and political cultures are significantly different and where levels of economic prosperity are much lower than most EU Member States, there is an urgent need for more knowledge sharing on the nature and effectiveness of cultural and social integration processes. The education (formal, informal or non-formal) of children, adults and community leaders can play a vital role in this process and there are important benefits to be gained from sharing knowledge about successes and failures to date.

The PISA results of 2003 have shown significant differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country. The ones born abroad are the more motivated learners and have positive attitudes toward school. Second generation migrant youth born in the immigration country seem to have adapted to the less positive attitudes to school of native youth.

Enrolment in pre-school has improved in many countries, but migrant children in some countries, for example in Germany, still enrol at a later age and overall at a lower ratio compared to their native peers. Enrolment in secondary schools of migrant students is often in schools that are academically less demanding and of shorter duration. The EUMC survey also found that migrant children and youth usually stay for a shorter duration in secondary education. Another important aspect of school enrolment is the overrepresentation of migrant children in schools for special education.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Nowadays, the integration of migrant children represents

- a) a feature of the past for European societies
- b) a social and economic condition for democracy and social cohesion
- c) a past condition to build future autocratic societies
- d) an economic business for the European Union

Quesito 8 Domanda B - -Choose the answer which fits best according to the text.

Integration of migrant children

Immigration has been in the past and will be in the future a main feature of European societies. Today, the successful integration of migrant children in European schools and societies is both an economic necessity and a pre-condition for democratic stability and for social cohesion. With increasing migration into and within an already quite culturally differentiated EU and with a high proportion of such immigrants from countries whose social and political cultures are significantly different and where levels of economic prosperity are much lower than most EU Member States, there is an urgent need for more knowledge sharing on the nature and effectiveness of cultural and social integration processes. The education (formal, informal or non-formal) of children, adults and community leaders can play a vital role in this process and there are important benefits to be gained from sharing knowledge about successes and failures to date.

The PISA results of 2003 have shown significant differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country. The ones born abroad are the more motivated learners and have positive attitudes toward school. Second generation migrant youth born in the immigration country seem to have adapted to the less positive attitudes to school of native youth.

Enrolment in pre-school has improved in many countries, but migrant children in some countries, for example in Germany, still enrol at a later age and overall at a lower ratio compared to their native peers. Enrolment in secondary schools of migrant students is often in schools that are academically less demanding and of shorter duration. The EUMC survey also found that migrant children and youth usually stay for a shorter duration in secondary education. Another important aspect of school enrolment is the overrepresentation of migrant children in schools for special education.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Most immigrants come from

- a) countries with dictatorial regimes
- b) EU member states with economic problems
- c) richer EU Member States
- d) countries with lower economic prosperity than the European countries

Quesito 8 Domanda C - -Choose the answer which fits best according to the text.

Integration of migrant children

Immigration has been in the past and will be in the future a main feature of European societies. Today, the successful integration of migrant children in European schools and societies is both an economic necessity and a pre-condition for democratic stability and for social cohesion. With increasing migration into and within an already quite culturally differentiated EU and with a high proportion of such immigrants from countries whose social and political cultures are significantly different and where levels of economic prosperity are much lower than most EU Member States, there is an urgent need for more knowledge sharing on the nature and effectiveness of cultural and social integration processes. The education (formal, informal or non-formal) of children, adults and community leaders can play a vital role in this process and there are important benefits to be gained from sharing knowledge about successes and failures to date.

The PISA results of 2003 have shown significant differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country. The ones born abroad are the more motivated learners and have positive attitudes toward school. Second generation migrant youth born in the immigration country seem to have adapted to the less positive attitudes to school of native youth.

Enrolment in pre-school has improved in many countries, but migrant children in some countries, for example in Germany, still enrol at a later age and overall at a lower ratio compared to their native peers. Enrolment in secondary schools of migrant students is often in schools that are academically less demanding and of shorter duration. The EUMC survey also found that migrant children and youth usually stay for a shorter duration in secondary education. Another important aspect of school enrolment is the overrepresentation of migrant children in schools for special education.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

The PISA survey results of 2003 have shown that

- a) the students born abroad have a lower attitude to study than those born in the immigration country
- b) the differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country are not unimportant
- c) the second generation migrant youth born in the immigration country are more motivated
- d) the native youth have a more positive attitude towards school

Quesito 8 Domanda D - -Choose the answer which fits best according to the text.

Integration of migrant children

Immigration has been in the past and will be in the future a main feature of European societies. Today, the successful integration of migrant children in European schools and societies is both an economic necessity and a pre-condition for democratic stability and for social cohesion. With increasing migration into and within an already quite culturally differentiated EU and with a high proportion of such immigrants from countries whose social and political cultures are significantly different and where levels of economic prosperity are much lower than most EU Member States, there is an urgent need for more knowledge sharing on the nature and effectiveness of cultural and social integration processes. The education (formal, informal or non-formal) of children, adults and community leaders can play a vital role in this process and there are important benefits to be gained from sharing knowledge about successes and failures to date.

The PISA results of 2003 have shown significant differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country. The ones born abroad are the more motivated learners and have positive attitudes toward school. Second generation migrant youth born in the immigration country seem to have adapted to the less positive attitudes to school of native youth.

Enrolment in pre-school has improved in many countries, but migrant children in some countries, for example in Germany, still enrol at a later age and overall at a lower ratio compared to their native peers . Enrolment in secondary schools of migrant students is often in schools that are academically less demanding and of shorter duration. The EUMC survey also found that migrant children and youth usually stay for a shorter duration in secondary education. Another important aspect of school enrolment is the overrepresentation of migrant children in schools for special education.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

Enrolment in pre-school has improved

- a) in many European countries
- b) in few countries and not in Germany
- c) in many poor countries
- d) in many countries but above all in Germany

Quesito 8 Domanda E - -Choose the answer which fits best according to the text.

Integration of migrant children

Immigration has been in the past and will be in the future a main feature of European societies. Today, the successful integration of migrant children in European schools and societies is both an economic necessity and a pre-condition for democratic stability and for social cohesion. With increasing migration into and within an already quite culturally differentiated EU and with a high proportion of such immigrants from countries whose social and political cultures are significantly different and where levels of economic prosperity are much lower than most EU Member States, there is an urgent need for more knowledge sharing on the nature and effectiveness of cultural and social integration processes. The education (formal, informal or non-formal) of children, adults and community leaders can play a vital role in this process and there are important benefits to be gained from sharing knowledge about successes and failures to date.

The PISA results of 2003 have shown significant differences between migrant students born abroad and those born in the immigration country. The ones born abroad are the more motivated learners and have positive attitudes toward school. Second generation migrant youth born in the immigration country seem to have adapted to the less positive attitudes to school of native youth.

Enrolment in pre-school has improved in many countries, but migrant children in some countries, for example in Germany, still enrol at a later age and overall at a lower ratio compared to their native peers . Enrolment in secondary schools of migrant students is often in schools that are academically less demanding and of shorter duration. The EUMC survey also found that migrant children and youth usually stay for a shorter duration in secondary education. Another important aspect of school enrolment is the overrepresentation of migrant children in schools for special education.

-Excerpted from EDUCATION AND MIGRATION

strategies for integrating migrant children in European schools and societies

A synthesis of research findings for policy-makers

An independent report submitted to the European Commission by the NESSE network of experts

The EUMC survey showed that

- a) migrant children and youth stay for longer periods at school
- b) migrant pupils attend secondary school for a shorter period

- c) migrant pupils attend only schools for immigrants
- d) migrant children and youth prefer attending academic schools

Domande a risposta multipla - ES

Quesito 7 Domanda A - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

AULAS DE ACOGIDA

El desarrollo de las Aulas de Acogida está facilitando una incorporación progresiva del alumnado extranjero al aula ordinaria, en el propio centro en el que se encuentra escolarizado.

Este modelo supone una innovación sobre los modelos existentes en otras Comunidades, y es fruto de la sistematización de las diferentes experiencias que se venían desarrollando en los centros educativos para atender al alumnado extranjero:

- Facilita la respuesta educativa al alumnado extranjero.
- Facilita la incorporación al aula ordinaria de manera progresiva.
- Contribuye a evitar la 'guetización' en determinados centros.
- Permite organizar el proceso con implicación del profesorado del centro educativo donde se desarrollan.
- Posibilita una determinación del currículum a desarrollar, coherente con el proyecto curricular del centro y la propuesta realizada por la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación.
- Facilita el desarrollo intercultural al posibilitar igualdad de oportunidades en el acceso al conocimiento y desde esta situación un enriquecimiento en el encuentro cultural.

El aula de acogida es un dispositivo pedagógico, estrategia organizativa, creada específicamente para atender al alumnado extranjero que se incorpora al sistema educativo sin conocer la lengua vehicular y en un momento de la escolarización en el que el resto de sus compañeros ya han adquirido una lecto-escritura básica. Debería tratarse primordialmente desde un enfoque afectivo, como un lugar de referencia para los primeros momentos donde los chicos y chicas deben realizar una multiplicidad de aprendizajes simultáneos y desde experiencias previas de escolarización dispares.

En realidad, este tipo de aulas se están desarrollando con variaciones en distintas comunidades autónomas, centros y etapas educativas. Hemos de estar atentos, pues según como se organicen corren el riesgo de convertirse en espacios segregados. Obviamente, así entendida, el aula de acogida no sería ni intercultural ni inclusiva y no proporcionaría a la larga una experiencia positiva al alumnado que pretende atender mejor.

(Sobre la atención educativa al alumnado extranjero para la adquisición de la competencia lingüístico comunicativa en español, en la región de Murcia, JOSÉ EMILIO LINARES GARRIGA, Consejería de Educación, Ciencia e Investigación. Región de Murcia.

http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/asele/pdf/18/18_0065.pdf)

De acuerdo con el texto, ¿Cuál es el objetivo de las aulas de acogida?

- a) Favorecer la integración en el centro en el que no está escolarizado
- b) Favorecer la integración del estudiante en la clase común
- c) Facilitar la recepción de modelos de otras Comunidades
- d) Sistematizar las diferentes experiencias de otros centros

Quesito 7 Domanda B - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

AULAS DE ACOGIDA

El desarrollo de las Aulas de Acogida está facilitando una incorporación progresiva del alumnado extranjero al aula ordinaria, en el propio centro en el que se encuentra escolarizado.

Este modelo supone una innovación sobre los modelos existentes en otras Comunidades, y es fruto de la sistematización de las diferentes experiencias que se venían desarrollando en los centros educativos para atender al alumnado extranjero:

- Facilita la respuesta educativa al alumnado extranjero.
- Facilita la incorporación al aula ordinaria de manera progresiva.
- Contribuye a evitar la 'guetización' en determinados centros.
- Permite organizar el proceso con implicación del profesorado del centro educativo donde se desarrollan.
- Posibilita una determinación del currículum a desarrollar, coherente con el proyecto curricular del centro y la propuesta realizada por la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación.
- Facilita el desarrollo intercultural al posibilitar igualdad de oportunidades en el acceso al conocimiento y desde esta situación un enriquecimiento en el encuentro cultural.

El aula de acogida es un dispositivo pedagógico, estrategia organizativa, creada específicamente para atender al alumnado extranjero que se incorpora al sistema educativo sin conocer la lengua vehicular y en un momento de la escolarización en el que el resto de sus compañeros ya han adquirido una lecto-escritura básica. Debería tratarse primordialmente desde un enfoque afectivo, como un lugar de referencia para los primeros momentos donde los chicos y chicas deben realizar una multiplicidad de aprendizajes simultáneos y desde experiencias previas de escolarización dispares.

En realidad, este tipo de aulas se están desarrollando con variaciones en distintas comunidades autónomas, centros y etapas educativas. Hemos de estar atentos, pues según como se organicen corren el riesgo de convertirse en espacios segregados. Obviamente, así entendida, el aula de acogida no sería ni intercultural ni inclusiva y no proporcionaría a la larga una experiencia positiva al alumnado que pretende atender mejor.

(Sobre la atención educativa al alumnado extranjero para la adquisición de la competencia lingüístico comunicativa en español, en la región de Murcia, JOSÉ EMILIO LINARES GARRIGA, Consejería de Educación, Ciencia e Investigación. Región de Murcia.

http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/asele/pdf/18/18_0065.pdf)

¿Por qué las Aulas de Acogida constituyen una innovación?

- a) Porque conlleva a una mayor participación de los profesores del centro para estructurar el desarrollo
- b) Porque no contribuye al proyecto curricular del centro
- c) Porque contribuye a la 'guetización' en determinados centros
- d) Porque facilita el desarrollo intercultural al no posibilitar la igualdad

Quesito 7 Domanda C - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

AULAS DE ACOGIDA

El desarrollo de las Aulas de Acogida está facilitando una incorporación progresiva del alumnado extranjero al aula ordinaria, en el propio centro en el que se encuentra escolarizado.

Este modelo supone una innovación sobre los modelos existentes en otras Comunidades, y es fruto de la sistematización de las diferentes experiencias que se venían desarrollando en los centros educativos para atender al alumnado extranjero:

- Facilita la respuesta educativa al alumnado extranjero.
- Facilita la incorporación al aula ordinaria de manera progresiva.
- Contribuye a evitar la 'guetización' en determinados centros.
- Permite organizar el proceso con implicación del profesorado del centro educativo donde se desarrollan.

- Posibilita una determinación del currículum a desarrollar, coherente con el proyecto curricular del centro y la propuesta realizada por la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación.
- Facilita el desarrollo intercultural al posibilitar igualdad de oportunidades en el acceso al conocimiento y desde esta situación un enriquecimiento en el encuentro cultural.

El aula de acogida es un dispositivo pedagógico, estrategia organizativa, creada específicamente para atender al alumnado extranjero que se incorpora al sistema educativo sin conocer la lengua vehicular y en un momento de la escolarización en el que el resto de sus compañeros ya han adquirido una lecto-escritura básica. Debería tratarse primordialmente desde un enfoque afectivo, como un lugar de referencia para los primeros momentos donde los chicos y chicas deben realizar una multiplicidad de aprendizajes simultáneos y desde experiencias previas de escolarización dispares.

En realidad, este tipo de aulas se están desarrollando con variaciones en distintas comunidades autónomas, centros y etapas educativas. Hemos de estar atentos, pues según como se organicen corren el riesgo de convertirse en espacios segregados. Obviamente, así entendida, el aula de acogida no sería ni intercultural ni inclusiva y no proporcionaría a la larga una experiencia positiva al alumnado que pretende atender mejor.

(Sobre la atención educativa al alumnado extranjero para la adquisición de la competencia lingüístico comunicativa en español, en la región de Murcia, JOSÉ EMILIO LINARES GARRIGA, Consejería de Educación, Ciencia e Investigación. Región de Murcia.

http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/asele/pdf/18/18_0065.pdf)

El estudio afirma que las Aulas de Acogida no sirven para

- incorporar al aula ordinaria de manera progresiva
- favorecer la discriminación en determinados centros
- posibilitar una determinación del currículum a desarrollar
- obtener una menor respuesta educativa del estudiante emigrante

Quesito 7 Domanda D - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

AULAS DE ACOGIDA

El desarrollo de las Aulas de Acogida está facilitando una incorporación progresiva del alumnado extranjero al aula ordinaria, en el propio centro en el que se encuentra escolarizado.

Este modelo supone una innovación sobre los modelos existentes en otras Comunidades, y es fruto de la sistematización de las diferentes experiencias que se venían desarrollando en los centros educativos para atender al alumnado extranjero:

- Facilita la respuesta educativa al alumnado extranjero.
- Facilita la incorporación al aula ordinaria de manera progresiva.
- Contribuye a evitar la 'guetización' en determinados centros.
- Permite organizar el proceso con implicación del profesorado del centro educativo donde se desarrollan.
- Posibilita una determinación del currículum a desarrollar, coherente con el proyecto curricular del centro y la propuesta realizada por la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación.
- Facilita el desarrollo intercultural al posibilitar igualdad de oportunidades en el acceso al conocimiento y desde esta situación un enriquecimiento en el encuentro cultural.

El aula de acogida es un dispositivo pedagógico, estrategia organizativa, creada específicamente para atender al alumnado extranjero que se incorpora al sistema educativo sin conocer la lengua vehicular y en un momento de la escolarización en el que el resto de sus compañeros ya han adquirido una lecto-escritura básica. Debería tratarse primordialmente desde un enfoque afectivo, como un lugar de referencia para los primeros momentos donde los chicos y chicas deben realizar una multiplicidad de aprendizajes simultáneos y desde experiencias previas de escolarización dispares.

En realidad, este tipo de aulas se están desarrollando con variaciones en distintas comunidades autónomas,

centros y etapas educativas. Hemos de estar atentos, pues según como se organicen corren el riesgo de convertirse en espacios segregados. Obviamente, así entendida, el aula de acogida no sería ni intercultural ni inclusiva y no proporcionaría a la larga una experiencia positiva al alumnado que pretende atender mejor.

(Sobre la atención educativa al alumnado extranjero para la adquisición de la competencia lingüístico comunicativa en español, en la región de Murcia, JOSÉ EMILIO LINARES GARRIGA, Consejería de Educación, Ciencia e Investigación. Región de Murcia.

http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/asele/pdf/18/18_0065.pdf)

¿Desde qué perspectiva se tendrían que tratar estas aulas de acogida?

- a) Desde una perspectiva emotiva
- b) Desde un punto de vista lingüístico
- c) Desde una perspectiva pedagógica
- d) Desde un punto de vista educativo

Quesito 7 Domanda E - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

AULAS DE ACOGIDA

El desarrollo de las Aulas de Acogida está facilitando una incorporación progresiva del alumnado extranjero al aula ordinaria, en el propio centro en el que se encuentra escolarizado.

Este modelo supone una innovación sobre los modelos existentes en otras Comunidades, y es fruto de la sistematización de las diferentes experiencias que se venían desarrollando en los centros educativos para atender al alumnado extranjero:

- Facilita la respuesta educativa al alumnado extranjero.
- Facilita la incorporación al aula ordinaria de manera progresiva.
- Contribuye a evitar la 'guetización' en determinados centros.
- Permite organizar el proceso con implicación del profesorado del centro educativo donde se desarrollan.
- Posibilita una determinación del currículum a desarrollar, coherente con el proyecto curricular del centro y la propuesta realizada por la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación.
- Facilita el desarrollo intercultural al posibilitar igualdad de oportunidades en el acceso al conocimiento y desde esta situación un enriquecimiento en el encuentro cultural.

El aula de acogida es un dispositivo pedagógico, estrategia organizativa, creada específicamente para atender al alumnado extranjero que se incorpora al sistema educativo sin conocer la lengua vehicular y en un momento de la escolarización en el que el resto de sus compañeros ya han adquirido una lecto-escritura básica. Debería tratarse primordialmente desde un enfoque afectivo, como un lugar de referencia para los primeros momentos donde los chicos y chicas deben realizar una multiplicidad de aprendizajes simultáneos y desde experiencias previas de escolarización dispares.

En realidad, este tipo de aulas se están desarrollando con variaciones en distintas comunidades autónomas, centros y etapas educativas. Hemos de estar atentos, pues según como se organicen corren el riesgo de convertirse en espacios segregados. Obviamente, así entendida, el aula de acogida no sería ni intercultural ni inclusiva y no proporcionaría a la larga una experiencia positiva al alumnado que pretende atender mejor.

(Sobre la atención educativa al alumnado extranjero para la adquisición de la competencia lingüístico comunicativa en español, en la región de Murcia, JOSÉ EMILIO LINARES GARRIGA, Consejería de Educación, Ciencia e Investigación. Región de Murcia.

http://cvc.cervantes.es/ensenanza/biblioteca_ele/asele/pdf/18/18_0065.pdf)

Según el autor, ¿Dónde se están creando este tipo de aulas?

- a) Se instituyen en las comunidades del país de origen
- b) Se crean en diferentes escuelas y para varios cursos
- c) Se organizan en espacios segregados
- d) Se hacen en la Consejería de Educación, Ciencia e Investigación

Quesito 8 Domanda A - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

LA LENGUA MATERNA DE LOS INMIGRANTES: PUENTE ENTRE DOS CULTURAS

Además de introducir medidas para facilitar a los menores inmigrantes el aprendizaje de la lengua de instrucción, la mayoría de los países europeos ofrece un apoyo paralelo para que se les enseñe su lengua materna y para que aprendan la cultura de su país de origen. Desde la entrada en vigor de la Directiva 77/486/CEE del Consejo, la obligación de promover esta disposición recae en las autoridades educativas del país de acogida, que normalmente colaboran con sus socios de los Estados miembros de origen.

El objetivo inicial era garantizar que los hijos de los trabajadores migrantes de los estados Miembros preservasen su lengua materna y su cultura de origen, lo que facilitaría el regreso a su país de origen si así lo deseaban. La anterior directiva ha tenido un significado especial para los nuevos Estados miembros incorporados a la Unión Europea en mayo de 2004 y ha influido en la orientación de sus políticas nacionales en materia de educación de los menores inmigrantes.

Los responsables de la integración de los menores inmigrantes en los sistemas educativos de muchos países europeos continúan dando importancia a que a éstos se les enseñe su lengua materna, aunque con un objetivo muy diferente: apoyar a los alumnos cuyas familias desean establecerse en el país de acogida. Con frecuencia, los centros adoptan medidas para ayudar a las familias a través de su lengua materna.

Por último, las autoridades competentes pueden determinar el nivel de estudios que mejor se corresponde con el de los alumnos inmigrantes si sus conocimientos y capacidades se evalúan a través de su lengua materna. Este es un indicio de que las autoridades son flexibles, prestan atención a las necesidades de los recién llegados y estrechan las relaciones interculturales. Sin embargo, no se da la misma importancia a los distintos tipos de medidas lingüísticas dirigidas a ayudar a los menores inmigrantes a integrarse en los sistemas educativos de acogida.

(Adaptado de: La integración escolar del alumnado inmigrante en Europa; Dirección General de Educación y Cultura, Eurydice)

¿En el artículo, en qué medida los países europeos patrocinan la educación lingüística de los emigrantes?

- a) No promueven el aprendizaje de la lengua de instrucción
- b) La enseñanza de la lengua materna se fomenta en las aulas
- c) Descuidan la educación de sus costumbres y cultura
- d) Apoyan la enseñanza en el extranjero

Quesito 8 Domanda B - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

LA LENGUA MATERNA DE LOS INMIGRANTES: PUENTE ENTRE DOS CULTURAS

Además de introducir medidas para facilitar a los menores inmigrantes el aprendizaje de la lengua de instrucción, la mayoría de los países europeos ofrece un apoyo paralelo para que se les enseñe su lengua materna y para que aprendan la cultura de su país de origen. Desde la entrada en vigor de la Directiva 77/486/CEE del Consejo, la obligación de promover esta disposición recae en las autoridades educativas del país de acogida, que

normalmente colaboran con sus socios de los Estados miembros de origen.

El objetivo inicial era garantizar que los hijos de los trabajadores migrantes de los estados Miembros preservasen su lengua materna y su cultura de origen, lo que facilitaría el regreso a su país de origen si así lo deseaban. La anterior directiva ha tenido un significado especial para los nuevos Estados miembros incorporados a la Unión Europea en mayo de 2004 y ha influido en la orientación de sus políticas nacionales en materia de educación de los menores inmigrantes.

Los responsables de la integración de los menores inmigrantes en los sistemas educativos de muchos países europeos continúan dando importancia a que a éstos se les enseñe su lengua materna, aunque con un objetivo muy diferente: apoyar a los alumnos cuyas familias desean establecerse en el país de acogida. Con frecuencia, los centros adoptan medidas para ayudar a las familias a través de su lengua materna.

Por último, las autoridades competentes pueden determinar el nivel de estudios que mejor se corresponde con el de los alumnos inmigrantes si sus conocimientos y capacidades se evalúan a través de su lengua materna. Este es un indicio de que las autoridades son flexibles, prestan atención a las necesidades de los recién llegados y estrechan las relaciones interculturales. Sin embargo, no se da la misma importancia a los distintos tipos de medidas lingüísticas dirigidas a ayudar a los menores inmigrantes a integrarse en los sistemas educativos de acogida.

(Adaptado de: La integración escolar del alumnado inmigrante en Europa; Dirección General de Educación y Cultura, Eurydice)

¿En quién recae la responsabilidad de promover la educación lingüística de los emigrantes?

- a) En los nuevos miembros de la Unión Europea desde el 2004
- b) Se excluyen, para ello, a las autoridades educativas del país de acogida
- c) En los países que albergan a los emigrantes extranjeros
- d) En los emigrantes extranjeros

Quesito 8 Domanda C - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

LA LENGUA MATERNA DE LOS INMIGRANTES: PUENTE ENTRE DOS CULTURAS

Además de introducir medidas para facilitar a los menores inmigrantes el aprendizaje de la lengua de instrucción, la mayoría de los países europeos ofrece un apoyo paralelo para que se les enseñe su lengua materna y para que aprendan la cultura de su país de origen. Desde la entrada en vigor de la Directiva 77/486/CEE del Consejo, la obligación de promover esta disposición recae en las autoridades educativas del país de acogida, que normalmente colaboran con sus socios de los Estados miembros de origen.

El objetivo inicial era garantizar que los hijos de los trabajadores migrantes de los estados Miembros preservasen su lengua materna y su cultura de origen, lo que facilitaría el regreso a su país de origen si así lo deseaban. La anterior directiva ha tenido un significado especial para los nuevos Estados miembros incorporados a la Unión Europea en mayo de 2004 y ha influido en la orientación de sus políticas nacionales en materia de educación de los menores inmigrantes.

Los responsables de la integración de los menores inmigrantes en los sistemas educativos de muchos países europeos continúan dando importancia a que a éstos se les enseñe su lengua materna, aunque con un objetivo muy diferente: apoyar a los alumnos cuyas familias desean establecerse en el país de acogida. Con frecuencia, los centros adoptan medidas para ayudar a las familias a través de su lengua materna.

Por último, las autoridades competentes pueden determinar el nivel de estudios que mejor se corresponde con el de los alumnos inmigrantes si sus conocimientos y capacidades se evalúan a través de su lengua materna. Este es un indicio de que las autoridades son flexibles, prestan atención a las necesidades de los recién llegados y estrechan las relaciones interculturales. Sin embargo, no se da la misma importancia a los distintos tipos de medidas lingüísticas dirigidas a ayudar a los menores inmigrantes a integrarse en los sistemas educativos de acogida.

(Adaptado de: La integración escolar del alumnado inmigrante en Europa; Dirección General de Educación y Cultura, Eurydice)

¿Según el autor, qué garantizan las políticas nacionales educativas de los Estados miembros dirigidas a los emigrantes?

- a) Establecerse en este nuevo país
- b) El regreso a su país de origen
- c) Desmantelar las políticas nacionales en materia de educación
- d) Preservar su idioma nativo

Quesito 8 Domanda D - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

LA LENGUA MATERNA DE LOS INMIGRANTES: PUENTE ENTRE DOS CULTURAS

Además de introducir medidas para facilitar a los menores inmigrantes el aprendizaje de la lengua de instrucción, la mayoría de los países europeos ofrece un apoyo paralelo para que se les enseñe su lengua materna y para que aprendan la cultura de su país de origen. Desde la entrada en vigor de la Directiva 77/486/CEE del Consejo, la obligación de promover esta disposición recae en las autoridades educativas del país de acogida, que normalmente colaboran con sus socios de los Estados miembros de origen.

El objetivo inicial era garantizar que los hijos de los trabajadores migrantes de los estados Miembros preservasen su lengua materna y su cultura de origen, lo que facilitaría el regreso a su país de origen si así lo deseaban. La anterior directiva ha tenido un significado especial para los nuevos Estados miembros incorporados a la Unión Europea en mayo de 2004 y ha influido en la orientación de sus políticas nacionales en materia de educación de los menores inmigrantes.

Los responsables de la integración de los menores inmigrantes en los sistemas educativos de muchos países europeos continúan dando importancia a que a éstos se les enseñe su lengua materna, aunque con un objetivo muy diferente: apoyar a los alumnos cuyas familias desean establecerse en el país de acogida. Con frecuencia, los centros adoptan medidas para ayudar a las familias a través de su lengua materna.

Por último, las autoridades competentes pueden determinar el nivel de estudios que mejor se corresponde con el de los alumnos inmigrantes si sus conocimientos y capacidades se evalúan a través de su lengua materna. Este es un indicio de que las autoridades son flexibles, prestan atención a las necesidades de los recién llegados y estrechan las relaciones interculturales. Sin embargo, no se da la misma importancia a los distintos tipos de medidas lingüísticas dirigidas a ayudar a los menores inmigrantes a integrarse en los sistemas educativos de acogida.

(Adaptado de: La integración escolar del alumnado inmigrante en Europa; Dirección General de Educación y Cultura, Eurydice)

¿Según el artículo, para qué es importante que el emigrante aprenda su lengua materna?

- a) Para integrar a los menores inmigrantes en los sistemas educativos
- b) Para mantener el deseo de volver a su país de origen
- c) Para no dificultar a los estudiantes que se quedan en el país de acogida
- d) Para comunicar con su familia

Quesito 8 Domanda E - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la

siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

LA LENGUA MATERNA DE LOS INMIGRANTES: PUENTE ENTRE DOS CULTURAS

Además de introducir medidas para facilitar a los menores inmigrantes el aprendizaje de la lengua de instrucción, la mayoría de los países europeos ofrece un apoyo paralelo para que se les enseñe su lengua materna y para que aprendan la cultura de su país de origen. Desde la entrada en vigor de la Directiva 77/486/CEE del Consejo, la obligación de promover esta disposición recae en las autoridades educativas del país de acogida, que normalmente colaboran con sus socios de los Estados miembros de origen.

El objetivo inicial era garantizar que los hijos de los trabajadores migrantes de los estados Miembros preservasen su lengua materna y su cultura de origen, lo que facilitaría el regreso a su país de origen si así lo deseaban. La anterior directiva ha tenido un significado especial para los nuevos Estados miembros incorporados a la Unión Europea en mayo de 2004 y ha influido en la orientación de sus políticas nacionales en materia de educación de los menores inmigrantes.

Los responsables de la integración de los menores inmigrantes en los sistemas educativos de muchos países europeos continúan dando importancia a que a éstos se les enseñe su lengua materna, aunque con un objetivo muy diferente: apoyar a los alumnos cuyas familias desean establecerse en el país de acogida. Con frecuencia, los centros adoptan medidas para ayudar a las familias a través de su lengua materna.

Por último, las autoridades competentes pueden determinar el nivel de estudios que mejor se corresponde con el de los alumnos inmigrantes si sus conocimientos y capacidades se evalúan a través de su lengua materna. Este es un indicio de que las autoridades son flexibles, prestan atención a las necesidades de los recién llegados y estrechan las relaciones interculturales. Sin embargo, no se da la misma importancia a los distintos tipos de medidas lingüísticas dirigidas a ayudar a los menores inmigrantes a integrarse en los sistemas educativos de acogida.

(Adaptado de: La integración escolar del alumnado inmigrante en Europa; Dirección General de Educación y Cultura, Eurydice)

¿De acuerdo con el texto, las autoridades son tolerantes cuando determinan el nivel de estudios?

- a) Sí, suelen ser menos intransigentes si los califican en la lengua nativa de acogida
- b) Descuidan las necesidades de los recién llegados
- c) Sí, porque los integran en el nuevo sistema educativo
- d) No, porque los evalúan en la lengua no materna

Domande a risposta multipla - FR

Quesito 7 Domanda A - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'École s'organise pour l'accueil des enfants réfugiés

Près de 24.000 réfugiés sur deux ans. Chiffre qui s'ajoute aux 6 750 personnes dont la France avait acté l'accueil en juillet dernier. Parmi eux, un tiers serait concerné par des besoins de scolarisation, selon les estimations, soit 4 000 à 5 000 élèves intégrés par an. Un effort important, mais l'Éducation nationale «sait faire», explique-t-on en substance rue de Grenelle, où l'on promet un accueil digne, y compris pour les plus de 16 ans - âge limite du «droit» à la scolarité obligatoire -, une priorité à l'apprentissage du français et quelques semaines pour rejoindre les bancs de l'école.

Restent les questions du logement de ces réfugiés (...) et de la répartition sur le territoire de ces élèves appelés à intégrer des dispositifs spécifiques de l'Éducation nationale. Lesquels sont axés sur le soutien linguistique, tout en reposant sur une philosophie d'intégration au cursus «ordinaire». Tout un dosage. Ces dispositifs existent depuis la fin des années 1970, à l'époque où furent accueillis 120.000 «boat people» venus du Vietnam, du Cambodge et du Laos. En parallèle, les écoles, collèges et lycées de France accueillent les populations issues de l'immigration économique, puis familiale, venues du Maghreb, d'Afrique subsaharienne, d'Europe de l'Est et

d'Asie.

Annuellement sont ainsi accueillis 45 .000 élèves «allophones» (qui ne parlent pas le français), (...) soit 4,7 % des effectifs scolaires. Selon les chiffres de l'Éducation nationale, respectivement 70 % et 90 % de ces élèves bénéficient d'un dispositif d'accueil dédié à l'école primaire et au collège. Mais ces statistiques cachent des réalités disparates. Tout ne se passe pas comme dans La Cour de Babel, ce documentaire qui en 2014 a mis en scène 24 élèves étrangers dans une «classe d'accueil» parisienne, symboles de l'intégration enthousiaste et réussie. Ayant passé une année à apprendre intensivement le français, beaucoup d'élèves redoublent, voire décrochent. La majorité rejoint un lycée professionnel.

Lefigaro.fr 11.09.2015

Le sujet de l'article est :

- a) la scolarisation des enfants étrangers.
- b) le décrochage scolaire.
- c) l'immigration en France dans les années 70.
- d) la réforme de l'école.

Quesito 7 Domanda B - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'École s'organise pour l'accueil des enfants réfugiés

Près de 24.000 réfugiés sur deux ans. Chiffre qui s'ajoute aux 6 750 personnes dont la France avait acté l'accueil en juillet dernier. Parmi eux, un tiers serait concerné par des besoins de scolarisation, selon les estimations, soit 4 000 à 5 000 élèves intégrés par an. Un effort important, mais l'Éducation nationale «sait faire», explique-t-on en substance rue de Grenelle, où l'on promet un accueil digne, y compris pour les plus de 16 ans - âge limite du «droit» à la scolarité obligatoire -, une priorité à l'apprentissage du français et quelques semaines pour rejoindre les bancs de l'école.

Restent les questions du logement de ces réfugiés (...) et de la répartition sur le territoire de ces élèves appelés à intégrer des dispositifs spécifiques de l'Éducation nationale. Lesquels sont axés sur le soutien linguistique, tout en reposant sur une philosophie d'intégration au cursus «ordinaire». Tout un dosage. Ces dispositifs existent depuis la fin des années 1970, à l'époque où furent accueillis 120.000 «boat people» venus du Vietnam, du Cambodge et du Laos. En parallèle, les écoles, collèges et lycées de France accueillent les populations issues de l'immigration économique, puis familiale, venues du Maghreb, d'Afrique subsaharienne, d'Europe de l'Est et d'Asie.

Annuellement sont ainsi accueillis 45 .000 élèves «allophones» (qui ne parlent pas le français), (...) soit 4,7 % des effectifs scolaires. Selon les chiffres de l'Éducation nationale, respectivement 70 % et 90 % de ces élèves bénéficient d'un dispositif d'accueil dédié à l'école primaire et au collège. Mais ces statistiques cachent des réalités disparates. Tout ne se passe pas comme dans La Cour de Babel, ce documentaire qui en 2014 a mis en scène 24 élèves étrangers dans une «classe d'accueil» parisienne, symboles de l'intégration enthousiaste et réussie. Ayant passé une année à apprendre intensivement le français, beaucoup d'élèves redoublent, voire décrochent. La majorité rejoint un lycée professionnel.

Lefigaro.fr 11.09.2015

Les jeunes étrangers insérés dans le système scolaire français :

- a) viennent principalement du Maghreb.
- b) réussissent leurs études.
- c) ne vont pas au-delà du collège.
- d) connaissent des difficultés

Quesito 7 Domanda C - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'École s'organise pour l'accueil des enfants réfugiés

Près de 24.000 réfugiés sur deux ans. Chiffre qui s'ajoute aux 6 750 personnes dont la France avait acté l'accueil en juillet dernier. Parmi eux, un tiers serait concerné par des besoins de scolarisation, selon les estimations, soit 4 000 à 5 000 élèves intégrés par an. Un effort important, mais l'Éducation nationale «sait faire», explique-t-on en substance rue de Grenelle, où l'on promet un accueil digne, y compris pour les plus de 16 ans - âge limite du «droit» à la scolarité obligatoire -, une priorité à l'apprentissage du français et quelques semaines pour rejoindre les bancs de l'école.

Restent les questions du logement de ces réfugiés (...) et de la répartition sur le territoire de ces élèves appelés à intégrer des dispositifs spécifiques de l'Éducation nationale. Lesquels sont axés sur le soutien linguistique, tout en reposant sur une philosophie d'intégration au cursus «ordinaire». Tout un dosage. Ces dispositifs existent depuis la fin des années 1970, à l'époque où furent accueillis 120.000 «boat people» venus du Vietnam, du Cambodge et du Laos. En parallèle, les écoles, collèges et lycées de France accueillent les populations issues de l'immigration économique, puis familiale, venues du Maghreb, d'Afrique subsaharienne, d'Europe de l'Est et d'Asie.

Annuellement sont ainsi accueillis 45 .000 élèves «allophones» (qui ne parlent pas le français), (...) soit 4,7 % des effectifs scolaires. Selon les chiffres de l'Éducation nationale, respectivement 70 % et 90 % de ces élèves bénéficient d'un dispositif d'accueil dédié à l'école primaire et au collège. Mais ces statistiques cachent des réalités disparates. Tout ne se passe pas comme dans La Cour de Babel, ce documentaire qui en 2014 a mis en scène 24 élèves étrangers dans une «classe d'accueil» parisienne, symboles de l'intégration enthousiaste et réussie. Ayant passé une année à apprendre intensivement le français, beaucoup d'élèves redoublent, voire décrochent. La majorité rejoint un lycée professionnel.

Lefigaro.fr 11.09.2015

Les dispositifs spécifiques de l'éducation nationale prévoient notamment :

- a) l'introduction à la philosophie.
- b) l'accent sur les matières scientifiques.
- c) l'apprentissage du français.
- d) l'enseignement des langues vivantes.

Quesito 7 Domanda D - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'École s'organise pour l'accueil des enfants réfugiés

Près de 24.000 réfugiés sur deux ans. Chiffre qui s'ajoute aux 6 750 personnes dont la France avait acté l'accueil en juillet dernier. Parmi eux, un tiers serait concerné par des besoins de scolarisation, selon les estimations, soit 4 000 à 5 000 élèves intégrés par an. Un effort important, mais l'Éducation nationale «sait faire», explique-t-on en substance rue de Grenelle, où l'on promet un accueil digne, y compris pour les plus de 16 ans - âge limite du «droit» à la scolarité obligatoire -, une priorité à l'apprentissage du français et quelques semaines pour rejoindre les bancs de l'école.

Restent les questions du logement de ces réfugiés (...) et de la répartition sur le territoire de ces élèves appelés à intégrer des dispositifs spécifiques de l'Éducation nationale. Lesquels sont axés sur le soutien linguistique, tout en reposant sur une philosophie d'intégration au cursus «ordinaire». Tout un dosage. Ces dispositifs existent depuis la fin des années 1970, à l'époque où furent accueillis 120.000 «boat people» venus du Vietnam, du Cambodge et du Laos. En parallèle, les écoles, collèges et lycées de France accueillent les populations issues de l'immigration économique, puis familiale, venues du Maghreb, d'Afrique subsaharienne, d'Europe de l'Est et d'Asie.

Annuellement sont ainsi accueillis 45 .000 élèves «allophones» (qui ne parlent pas le français), (...) soit 4,7 % des effectifs scolaires. Selon les chiffres de l'Éducation nationale, respectivement 70 % et 90 % de ces élèves bénéficient d'un dispositif d'accueil dédié à l'école primaire et au collège. Mais ces statistiques cachent des réalités disparates. Tout ne se passe pas comme dans La Cour de Babel, ce documentaire qui en 2014 a mis en scène 24 élèves étrangers dans une «classe d'accueil» parisienne, symboles de l'intégration enthousiaste et

réussie. Ayant passé une année à apprendre intensivement le français, beaucoup d'élèves redoublent, voire décrochent. La majorité rejoint un lycée professionnel.

Lefigaro.fr 11.09.2015

Les effectifs scolaires sont composés de :

- a) 70 % d'étrangers.
- b) beaucoup d'étrangers.
- c) un petit pourcentage d'étrangers.
- d) 24.000 étrangers.

Quesito 7 Domanda E - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'École s'organise pour l'accueil des enfants réfugiés

Près de 24.000 réfugiés sur deux ans. Chiffre qui s'ajoute aux 6 750 personnes dont la France avait acté l'accueil en juillet dernier. Parmi eux, un tiers serait concerné par des besoins de scolarisation, selon les estimations, soit 4 000 à 5 000 élèves intégrés par an. Un effort important, mais l'Éducation nationale «sait faire», explique-t-on en substance rue de Grenelle, où l'on promet un accueil digne, y compris pour les plus de 16 ans - âge limite du «droit» à la scolarité obligatoire -, une priorité à l'apprentissage du français et quelques semaines pour rejoindre les bancs de l'école.

Restent les questions du logement de ces réfugiés (...) et de la répartition sur le territoire de ces élèves appelés à intégrer des dispositifs spécifiques de l'Éducation nationale. Lesquels sont axés sur le soutien linguistique, tout en reposant sur une philosophie d'intégration au cursus «ordinaire». Tout un dosage. Ces dispositifs existent depuis la fin des années 1970, à l'époque où furent accueillis 120.000 «boat people» venus du Vietnam, du Cambodge et du Laos. En parallèle, les écoles, collèges et lycées de France accueillent les populations issues de l'immigration économique, puis familiale, venues du Maghreb, d'Afrique subsaharienne, d'Europe de l'Est et d'Asie.

Annuellement sont ainsi accueillis 45 .000 élèves «allophones» (qui ne parlent pas le français), (...) soit 4,7 % des effectifs scolaires. Selon les chiffres de l'Éducation nationale, respectivement 70 % et 90 % de ces élèves bénéficient d'un dispositif d'accueil dédié à l'école primaire et au collège. Mais ces statistiques cachent des réalités disparates. Tout ne se passe pas comme dans La Cour de Babel, ce documentaire qui en 2014 a mis en scène 24 élèves étrangers dans une «classe d'accueil» parisienne, symboles de l'intégration enthousiaste et réussie. Ayant passé une année à apprendre intensivement le français, beaucoup d'élèves redoublent, voire décrochent. La majorité rejoint un lycée professionnel.

Lefigaro.fr 11.09.2015

Quel est le sujet du documentaire La cour de Babel ?

- a) le système scolaire français.
- b) de jeunes étrangers ayant réussi leur intégration.
- c) 24 heures dans la vie d'un élève étranger.
- d) l'histoire de l'immigration en France.

Quesito 8 Domanda A - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'EHESS, une grande école ouverte aux réfugiés

Murs de brique et de béton, longue grille de fer forgé le long du boulevard Raspail, l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS) pourrait faire figure de citadelle au centre de Paris. Sa porte est cependant grande ouverte et, depuis le mois de février, Dunia, Amir, Mohammed et dix autres réfugiés syriens, soudanais et afghans en ont franchi le seuil. Ils sont les bienvenus dans cet établissement, cœur de l'enseignement et de la

recherche en sciences sociales en France.

L'EHESS a en effet élaboré, depuis novembre 2015, un programme destiné à faciliter l'accueil des réfugiés et à accorder une nouvelle chance à ceux que la guerre a contraints à abandonner études ou recherches. Diplômé de littérature anglaise de l'université de Damas, Mohammed, 30 ans, qui préfère garder l'anonymat tout comme ses collègues réfugiés (...) raconte ses études sabordées par une révolution à mener, puis la perte de proches, son départ ensuite, par le Liban, pour échapper à un enrôlement forcé dans l'armée. « J'ai quitté la Syrie très vite », résume-t-il, une manière d'expliquer l'extrême nécessité de sa fuite. « Et dans ces moments d'urgence, on ne pense pas à prendre les papiers indispensables à la reconstruction d'une vie ailleurs. »

Comme de nombreux réfugiés, Mohammed n'a que sa parole pour garantir la réalité de son parcours universitaire, et pas de diplôme à présenter. « Peu importe », tranche Liora Israël, maître de conférences et secrétaire du bureau de l'EHESS, l'école a une tradition d'accueil des dissidents politiques. « Des réfugiés comme José Kagabo, qui fuyait des violences au Rwanda, sont passés ici et ont enseigné dans nos murs. L'établissement a ouvert ses portes à des hommes et des femmes de l'ancien bloc soviétique et, auparavant, à ceux qui fuyaient les dictatures sud-américaines. » (...)

Lemonde.fr 26.03.2016

L'EHESS :

- a) recrute uniquement des étrangers.
- b) est une grande école de commerce.
- c) se trouve à Paris.
- d) compte 2000 étudiants.

Quesito 8 Domanda B - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'EHESS, une grande école ouverte aux réfugiés

Murs de brique et de béton, longue grille de fer forgé le long du boulevard Raspail, l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS) pourrait faire figure de citadelle au centre de Paris. Sa porte est cependant grande ouverte et, depuis le mois de février, Dunia, Amir, Mohammed et dix autres réfugiés syriens, soudanais et afghans en ont franchi le seuil. Ils sont les bienvenus dans cet établissement, cœur de l'enseignement et de la recherche en sciences sociales en France.

L'EHESS a en effet élaboré, depuis novembre 2015, un programme destiné à faciliter l'accueil des réfugiés et à accorder une nouvelle chance à ceux que la guerre a contraints à abandonner études ou recherches. Diplômé de littérature anglaise de l'université de Damas, Mohammed, 30 ans, qui préfère garder l'anonymat tout comme ses collègues réfugiés (...) raconte ses études sabordées par une révolution à mener, puis la perte de proches, son départ ensuite, par le Liban, pour échapper à un enrôlement forcé dans l'armée. « J'ai quitté la Syrie très vite », résume-t-il, une manière d'expliquer l'extrême nécessité de sa fuite. « Et dans ces moments d'urgence, on ne pense pas à prendre les papiers indispensables à la reconstruction d'une vie ailleurs. »

Comme de nombreux réfugiés, Mohammed n'a que sa parole pour garantir la réalité de son parcours universitaire, et pas de diplôme à présenter. « Peu importe », tranche Liora Israël, maître de conférences et secrétaire du bureau de l'EHESS, l'école a une tradition d'accueil des dissidents politiques. « Des réfugiés comme José Kagabo, qui fuyait des violences au Rwanda, sont passés ici et ont enseigné dans nos murs. L'établissement a ouvert ses portes à des hommes et des femmes de l'ancien bloc soviétique et, auparavant, à ceux qui fuyaient les dictatures sud-américaines. » (...)

Lemonde.fr 26.03.2016

Mohammed :

- a) est un ancien militaire.
- b) est spécialisé en littérature française.
- c) est originaire du Liban.

- d) a fui son pays d'origine.

Quesito 8 Domanda C - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'EHESS, une grande école ouverte aux réfugiés

Murs de brique et de béton, longue grille de fer forgé le long du boulevard Raspail, l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS) pourrait faire figure de citadelle au centre de Paris. Sa porte est cependant grande ouverte et, depuis le mois de février, Dunia, Amir, Mohammed et dix autres réfugiés syriens, soudanais et afghans en ont franchi le seuil. Ils sont les bienvenus dans cet établissement, cœur de l'enseignement et de la recherche en sciences sociales en France.

L'EHESS a en effet élaboré, depuis novembre 2015, un programme destiné à faciliter l'accueil des réfugiés et à accorder une nouvelle chance à ceux que la guerre a contraints à abandonner études ou recherches. Diplômé de littérature anglaise de l'université de Damas, Mohammed, 30 ans, qui préfère garder l'anonymat tout comme ses collègues réfugiés (...) raconte ses études sabordées par une révolution à mener, puis la perte de proches, son départ ensuite, par le Liban, pour échapper à un enrôlement forcé dans l'armée. « J'ai quitté la Syrie très vite », résume-t-il, une manière d'expliquer l'extrême nécessité de sa fuite. « Et dans ces moments d'urgence, on ne pense pas à prendre les papiers indispensables à la reconstruction d'une vie ailleurs. »

Comme de nombreux réfugiés, Mohammed n'a que sa parole pour garantir la réalité de son parcours universitaire, et pas de diplôme à présenter. « Peu importe », tranche Liora Israël, maître de conférences et secrétaire du bureau de l'EHESS, l'école a une tradition d'accueil des dissidents politiques. « Des réfugiés comme José Kagabo, qui fuyait des violences au Rwanda, sont passés ici et ont enseigné dans nos murs. L'établissement a ouvert ses portes à des hommes et des femmes de l'ancien bloc soviétique et, auparavant, à ceux qui fuyaient les dictatures sud-américaines. » (...)

Lemonde.fr 26.03.2016

L'EHESS :

- a) demande de nombreux documents pour accéder aux études.
- b) accueille des étudiants étrangers depuis peu.
- c) a souvent accueilli des réfugiés.
- d) est contre la mixité.

Quesito 8 Domanda D - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'EHESS, une grande école ouverte aux réfugiés

Murs de brique et de béton, longue grille de fer forgé le long du boulevard Raspail, l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS) pourrait faire figure de citadelle au centre de Paris. Sa porte est cependant grande ouverte et, depuis le mois de février, Dunia, Amir, Mohammed et dix autres réfugiés syriens, soudanais et afghans en ont franchi le seuil. Ils sont les bienvenus dans cet établissement, cœur de l'enseignement et de la recherche en sciences sociales en France.

L'EHESS a en effet élaboré, depuis novembre 2015, un programme destiné à faciliter l'accueil des réfugiés et à accorder une nouvelle chance à ceux que la guerre a contraints à abandonner études ou recherches. Diplômé de littérature anglaise de l'université de Damas, Mohammed, 30 ans, qui préfère garder l'anonymat tout comme ses collègues réfugiés (...) raconte ses études sabordées par une révolution à mener, puis la perte de proches, son départ ensuite, par le Liban, pour échapper à un enrôlement forcé dans l'armée. « J'ai quitté la Syrie très vite », résume-t-il, une manière d'expliquer l'extrême nécessité de sa fuite. « Et dans ces moments d'urgence, on ne pense pas à prendre les papiers indispensables à la reconstruction d'une vie ailleurs. »

Comme de nombreux réfugiés, Mohammed n'a que sa parole pour garantir la réalité de son parcours universitaire, et pas de diplôme à présenter. « Peu importe », tranche Liora Israël, maître de conférences et secrétaire du bureau de l'EHESS, l'école a une tradition d'accueil des dissidents politiques. « Des réfugiés comme José Kagabo, qui fuyait des violences au Rwanda, sont passés ici et ont enseigné dans nos murs.

L'établissement a ouvert ses portes à des hommes et des femmes de l'ancien bloc soviétique et, auparavant, à ceux qui fuyaient les dictatures sud-américaines. » (...)

Lemonde.fr 26.03.2016

Selon Liora Israël :

- a) l'état doit débloquer des fonds pour l'accueil des réfugiés.
- b) les parcours universitaires étrangers n'ont aucune valeur.
- c) il faut intervenir militairement en Syrie.
- d) les étrangers constituent une ressource précieuse.

Quesito 8 Domanda E - Lisez le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse :

L'EHESS, une grande école ouverte aux réfugiés

Murs de brique et de béton, longue grille de fer forgé le long du boulevard Raspail, l'Ecole des hautes études en sciences sociales (EHESS) pourrait faire figure de citadelle au centre de Paris. Sa porte est cependant grande ouverte et, depuis le mois de février, Dunia, Amir, Mohammed et dix autres réfugiés syriens, soudanais et afghans en ont franchi le seuil. Ils sont les bienvenus dans cet établissement, cœur de l'enseignement et de la recherche en sciences sociales en France.

L'EHESS a en effet élaboré, depuis novembre 2015, un programme destiné à faciliter l'accueil des réfugiés et à accorder une nouvelle chance à ceux que la guerre a contraints à abandonner études ou recherches. Diplômé de littérature anglaise de l'université de Damas, Mohammed, 30 ans, qui préfère garder l'anonymat tout comme ses collègues réfugiés (...) raconte ses études sabordées par une révolution à mener, puis la perte de proches, son départ ensuite, par le Liban, pour échapper à un enrôlement forcé dans l'armée. « J'ai quitté la Syrie très vite », résume-t-il, une manière d'expliquer l'extrême nécessité de sa fuite. « Et dans ces moments d'urgence, on ne pense pas à prendre les papiers indispensables à la reconstruction d'une vie ailleurs. »

Comme de nombreux réfugiés, Mohammed n'a que sa parole pour garantir la réalité de son parcours universitaire, et pas de diplôme à présenter. « Peu importe », tranche Liora Israël, maître de conférences et secrétaire du bureau de l'EHESS, l'école a une tradition d'accueil des dissidents politiques. « Des réfugiés comme José Kagabo, qui fuyait des violences au Rwanda, sont passés ici et ont enseigné dans nos murs.

L'établissement a ouvert ses portes à des hommes et des femmes de l'ancien bloc soviétique et, auparavant, à ceux qui fuyaient les dictatures sud-américaines. » (...)

Lemonde.fr 26.03.2016

Grâce à l'EHESS, des étrangers :

- a) peuvent faire venir leur famille en France.
- b) peuvent trouver un emploi.
- c) peuvent demander l'asile politique.
- d) peuvent poursuivre leurs études.